

# Paibacher



# Zeitung.

Volumenspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 3 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgefordert.

## Amtlicher Theil.

Seine I. und II. Apostolische Majestät geruhten allmäligst die Übernahme des Feldmarschall-Vieutenants Hermann Ritter von Buss, Commandanten der I. f. 22. Landwehr-Truppendivision, nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrie rung als dienstuntauglich in den Ruhestand anzurufen; den Generalmajor Victor von Latscher, Commandanten der 33. Infanterie-Brigade, zum Commandanten der I. f. 22. Landwehr-Truppendivision zu ernennen; die Erhebung des Vice-Admirals Johann Edlen von dem Posten des Hafen-Admirals und Kriegshafen-Commandanten in Pola und dessen Übernahme in den Ruhestand auf sein Ansuchen anzuordnen und ihm bei diesem Anlaß den Admirals-Charakter ad honores mit Nachsicht der Lage und das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens zu verleihen; den Vice-Admiral Franz Freiherrn von Minutti zum Hafen-Admiral und Kriegshafen-Commandanten in Pola, bei gleichzeitiger Erhebung als Präs des marine-technischen Comités, und Contre-Admiral Rudolf Grafen Montecuccoli, Polinago zum Präs des marine-technischen Comités; die Übernahme des Contre-Admirals Vladimir Edlen von Bialopior auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und ihm bei diesem Anlaß aus Allerhöchster Gnade den Vice-Admirals-Charakter ad honores mit Nachsicht der Lage zu verleihen.

Den 31. October 1901 wurde in der I. Hof- und Staats-Zeitung das LXXV. Stück des Reichsgesetzes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 1. November 1901 wurde in der I. Hof- und Staats-Zeitung das LXXVI., LXXVII. und LXXVIII. Stück des Reichsgesetzes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 1. November 1901 (Nr. 253) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 517 «Wiek XX.» vom 22. October 1901.
- Nr. 243 «Przegląd» vom 20. October 1901.
- Nr. 225 «Dilo» vom 19. October 1901.
- Nr. 30 «Szkołnictwo».
- Nr. 20 «Der Scherer» vom 15. Gilhart 1901.
- Nr. 31 «Pfeile aus der Ebernburg» vom 20. Gilhart 1901.
- Nr. 20 «Kromnické-Zivnostenské Noviny» vom 25. October 1901.
- Nr. 33 (49) «Matica Svobody» vom 28. October 1901.
- Nr. 43 «Nové Listy» vom 26. October 1901.
- Nr. 49 «Samostatné směry» vom 24. October 1901.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur inneren Lage.

Die Reden des Ministerpräsidenten und des Abg. Dr. Kramer in der jüngsten Sitzung des Abgeordnetenhauses bilden den Mittelpunkt der Erörterung. Über die Bedeutung und politische Tragweite der Rede des czechischen Abgeordneten werden divergente Anschaunungen geäußert. Während eine Reihe von Blättern die Ansicht vertritt, daß diese Kundgebung nicht über den Rahmen der von den czechischen Abgeordneten auch bisher festgehaltenen oppositionellen Haltung hinausgreift, fassen andere Blätter die Rede des Dr. Kramer als die kaum verbüßte Ankündigung der Obstruction und als ein Zeichen erheblicher Verschlechterung der parlamentarischen Lage auf.

Das „Fremdenblatt“ verhält sich gegenüber der Obstructionsandrohung skeptisch. Von der Drohung der Krise bis zur Verwirklichung sei ein weiter Weg, auf dem das Pflichtbewußtsein, wie das nationale Interesse noch zu Worte gelangen. Der Ministerpräsident habe mit eindringlichen Worten darauf hin gewiesen, daß seine Ziele dem nationalen Antagonismus keine Angriffsseite bieten, sondern ausschließlich der culturellen Hebung des Reiches zustreben.

Die „Neue Freie Presse“ erkennt an, der Ministerpräsident habe auf den czechischen Angriff mit Ruhe und Selbstbeherrschung geantwortet und mit Recht hervorgehoben, daß es vor allem Pflicht der Regierung ist, die Bevölkerung nicht verarmen zu lassen.

immerlich zu heben und zwischen diesem und dem Körper durchzuschießen, da sonst auch eine blind geladene Pistole einen garstigen Brandstiel auf dem Rock verursachen würde. So gieng das Missgeschick noch gut aus, und Grube erfuhr erst von seiner erregten Umgebung, in welcher Gefahr er sich befunden hatte.

Die Hauptfuge bei der Verwendung von Feuerwaffen bleibt immer die Frage: Wird's auch los gehen? Auch in das Innere eines Zündhütchens dringt eben kein erschaffener Geist. Der berühmte Meininger Hoffchauspieler Weilenbech erzählte gern eine Geschichte aus dem alten Wiener Burgtheater, die wohl das Tollste ist, was in dieser Hinsicht begegnen kann. In dem Raupach'schen Stück „Isidor und Olga“ heißt ein Leibeigener Ossip zwei Brüder so zusammen, daß sie schließlich zum Duell einander gegenüberstehen, dem beide zum Opfer fallen. „Sie sind beide tot“, ruft Ossip dann triumphierend über den Leichen aus. Die beiden Brüder, Anschütz und Löwe, standen also einander gegenüber, das Commando fiel, und beide drückten ab. Löwes Pistole gieng auch los, er sah das Feuer aufblitzen, hörte den Knall, nahm natürlich an, Anschütz habe auch losgefallen, und demzufolge stürzte er manetot zu Boden. Bei dem Gegner hatte die Waffe aber versagt, rasch spannte er den Hahn noch einmal — da sieht er drüben schon seinen Bruder im Blute schwimmen . . . In höchster Verwirrung, aber von dem unerschütterlichen Pflichtgefühl besetzt, daß er auch sterben müsse, wenn das Stück zu Ende gehen solle, brauchte er seine Pistole — als Dolch und erstach sich kurzerhand damit, natürlich unter einer Ladewalze des Publicums, die sich wiederholte, als Ossip dazu bemerkte: „Sie sind beide tot . . .“

Als auf einer kleineren Bühne einmal das Schießgewehr versagte, blieb dem Felden eine glück-

Das „Neue Wiener Tagblatt“ betont gleichfalls die Sachlichkeit der Erwiderung des Ministerpräsidenten, der in ruhigstem Tone, aber mit markanter Entschiedenheit daran erinnerte, es gehe nicht an, die nationalen Fragen als Machtfragen aufzuwerfen, in diesem Falle müsse die Regierung die Macht des Staates vertheidigen.

Das „Wiener Tagblatt“ führt aus, der Ministerpräsident habe sein Programm noch enger umschrieben, seine Stellung auch zum Problem der nationalen Frage präzisiert, deutlich und unmissverständlich die Straße genannt, welche er gehen und den Standpunkt, den er einnehmen will: die Reichsstraße Österreichs — den Standpunkt der Gesamtmonarchie.

Das „Vaterland“ bezeichnet die Rede des Abg. Kramer nicht nur als eine schroffe Kriegserklärung an das Cabinet Roerber, sondern auch als eine Kriegserklärung an alle jüdischen parlamentarischen Institutionen, die jüdischen Landtage nicht ausgenommen, und bemerkt diesbezüglich: „Die Jungzechen haben unvermutet und völlig auf eigene Faust einen impetuosen Vorstoß gemacht. Es ist ihr Geheimnis, welchen Erfolg sie von dieser Action erwarten. Die äußeren Umstände lassen keine günstigen Chancen erkennen.“

Die „Reichswehr“ wendet gegen die Rede des Dr. Kramer ein, sie werde von den magyarischen Chauvinisten mit Befriedigung aufgenommen werden. Sie beweise, daß die staatskluge und selbstlose Haltung des conservativen Großgrundbesitzes auf den Bänken des Czechenclubs nicht die gebürende Würdigung fand. Die Antwort des Ministerpräsidenten sei sehr sachlich gewesen und habe keine Pointe gegen die Czechen enthalten.

Die „Deutsche Zeitung“ spendet der Energie Beifall, mit welcher der Ministerpräsident dem Vorführer der Czechen entgegentreten sei. Die Versuche, die Regierung als „unpatriotisch“ in Misscredit zu bringen, habe er kräftig abgewehrt und sei für die Reputation Österreichs als selbständigen Staat, für den integren Ruf seiner Unabhängigkeit eingetreten.

liche Improvisation auf und er donnerte seinem Gegner mit den Worten zu Boden: „Hal! Elender! Stirb als erstes Opfer des rauh- und knallosen Bulvers!“

Auch bei den „blanken Waffen“ geht's auf dem Theater manchmal blutig her. Einen schlimmen Unfall erlebte das Berliner Schauspielhaus vor längeren Jahren. Der unschuldige Urheber war Verndal. Als er in der Rolle des Hagen in Hebbels „Nibelungen“ den Speer, der Siegfried töten soll, in die Coulisse schleuderte, gieng unbefugterweise ein Theaterarbeiter vorüber, und dem Unglüdlichen wurde ein Auge ausgebohrt.

Der Dolch erfreut sich zu Attentatszwecken auch auf der Bühne großer Beliebtheit. Einen großen Vortrag hat er — man kann ihn vergessen haben, und kein Mensch im Publicum merkt es, wenn der Schauspieler nur schnell genug ist. Ein rascher Griff nach dem Gürtel oder in die Brusttasche, ein schneller Schlag mit der geballten Faust auf die Brust des Gegners, dieser stürzt zu Boden und jeder glaubt an den mordenden Dolchstich.

Degen, Schwert und Säbel sind unbequemer, sie haben eine teuflische Neigung, sich zwischen die Beine ihrer Träger zu schieben. Trossig gieng es einmal einer berühmten Johanna d'Arc in Königsberg; als sie in der sogenannten Thurmscene die Ketten von sich warf und einem englischen Ritter das Schwert entreißen wollte, stieß sie auf unerwarteten Widerstand. Dieser englische Ritter war nämlich ein pflichtgetreuer preußischer Recruit, der seinen Kürassierpallaich in der Hand hielt. Und da ihm als Soldaten eingeschärft war, daß er seine Waffe heilig zu halten habe, gab er sie nicht heraus, sondern sagte: „Nee, meinen Säbel gäb' ich nich!“

## Feuilleton.

### Mord und Todtschlag auf der Bühne.

Unter diesem Titel veröffentlicht Mag. Grube in der Novembernummer von „Belhagen und Klasing's Monatsheften“ eine hübsche Plauderei, in der er aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen eine Anzahl Geschichten aus der Theaterwelt zum Besten gibt. Zunächst beschäftigt er sich mit dem „Spielen mit Schießgewehr“. Die Fälle sind gar nicht so selten, in denen schlimme Verlebungen durch zu stark geladene Flinten und Pistolen auf der Bühne erfolgt sind. Die meisten Theater benutzen noch alte Bordera, und in der That hat der Knall einer Patrone in historischen Stücken etwas „Costümwidriges“, da er meist zu hell und unbedeutend klingt und eher am modernen Exercier- oder Schützenplatz erinnert. Der Papierpropfen auf der Pulverladung ist aber sehr wohl instande, auf kurze Entfernung schlimmen Schaden anzurichten. Bei einer modernen Feuerwaffe durch irgendeinen unglücklichen Zufall eine scharfe Patrone in den Lauf gerath. Grube selbst ist es einmal passiert, als er vom Dresdener Hoftheater aus in einer kleineren Provinzialstadt gastierte, daß er sich bei einer selbst erschossen hätte. Der Requisiteur hatte verfehlte, die im letzten Acte nötige Pistole zu besorgen, und da er sich an dem Abende schon ein Versehen hatte aufzuhalten, kam ein Offizier gestürzt, der in dem Hotel mochte, in dem sich auch das Theaterlocal befand, und hatte dort kurzerhand einen am Bett hängenden Reisefutteral herabgenommen. Die Waffe war geladen, aber Grube gebrauchte die übliche Vorsicht, den linken Arm

Das „Neue Wiener Journal“ zieht den Schluss auf den vulcanischen Untergrund des Parlamentes und fordert die Regierung auf, einen neuen Weg über den festen Boden des arbeitenden Volkes zu tracieren.

Die „Desterr. Volkszeitung“ bemerkt, der Ministerpräsident habe mit kräftiger Hand das Gewebe von Denunciations zerrissen, mit dem man die Regierung zu verdächtigen suchte.

Dem „Illustr. Wiener Extrablatt“ zufolge hat die Rede des Ministerpräsidenten der Debatte dadurch wieder ein besonderes Gepräge gegeben, dass er den Theilinteressen das Gesamtinteresse entgegenstellte. Dieses von ihm gegebene Motto entspreche vollkommen den gegenwärtigen Verhältnissen.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten, betreffend die staatliche Hilfsaktion für die notleidende Industrie, bietet den „Narodni Listy“ Anlass, auf die Unsicherheit der Lage in allgemein wirtschaftlicher und zollpolitischer Hinsicht hinzuweisen. Der Cabietschef habe weder bezüglich des ungarischen Ausgleiches, noch betreßs der Erneuerung der Handelsverträge irgendwelche beruhigende Mittheilung gemacht. Auch über die zur Förderung des Exportes einzuleitenden Schritte habe Dr. von Koerber geschwiegen und sich damit begnügt, die Summen namhaft zu machen, welche in den nächsten zwei Jahren für wirtschaftliche Zwecke seitens der einzelnen Ressorts verausgabt werden sollen. Das sei keine in großem Stile angelegte Action zur Förderung der industriellen und gewerblichen Thätigkeit und zur Befruchtung des gesamten Wirtschaftslebens.

Dagegen betonen „Katolische Listy“, dass die Erklärung des Cabietschefs lebhafte Interesse erregt und allseitig befriedigt habe.

Auch „Pravo Lidu“ verkennt nicht, dass die Regierung große Summen behufs Abhilfe des Nothstandes in Umlauf zu bringen gedenke; das sei aber angesichts der tiefgehenden wirtschaftlichen Krisis doch nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Die „Politik“ erhebt dagegen Einsprache, dass den Czechen mit dem Unterbleiben der in das Budget für culturelle und wirtschaftliche Zwecke des czechischen Volkes eingestellten Unterstützungen gedroht werde, falls der Czechenclub der Erledigung des Budgets Hindernisse bereiten sollte. Die bezüglichen Summen seien nur ein Theil der Verpflichtung, die der Staat einem seiner steuerkräftigsten Völker gegenüber habe. In dieser Richtung würden die czechischen Abgeordneten keinen Zweifel darüber lassen, dass sie nicht gewillt seien, das gute Recht ihrer Nation um ein Linsengericht zu verkaufen.

„Bohemia“ bemerkt, der Ministerpräsident könne sich mit Stolz rühmen, dass die Haltung der Parteien in den letzten Tagen ein Vertrauensvotum für ihn bedeute, denn dass die bloße Ankündigung seines Rücktrittes die stockende Parlamentsmaschine so rasch wieder in Gang setze, bleibe auf jeden Fall ein den Ministerpräsidenten ehrendes, seine vorläufige Unentbehrlichkeit bekundendes Zeichen.

## Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung und Schluss.)

Und so geschah es auch. Als das vermählte Paar von der Hochzeitsreise heimkehrte, bezog Victor das Palais Ringersheim. Die Wohnung, welche Stella innegehabt, war zu Victors Privatgebrauch hergerichtet worden. Hier hatte der junge Landesgerichtsrath sein Arbeits- und Empfangszimmer, hier saß er oft halbe Nächte hindurch am Schreibtisch und vertieft sich in die Acten eines besonders schwierigen oder interessanten Rechtsstreites.

Franciscas Wunsch, dass auch Auguste, die alte Freundin, die neue Schwägerin, in das „Palais“ übersiedeln sollte, war unerfüllt geblieben.

Auguste hatte mit dem beginnenden Eigenwillen der alten Jungfer — so drückte Victor sich scherzend aus — erklärt, dass sie in den ihr liebgeordneten Wohnräumen bleiben und sich nicht von ihren Gewohnheiten und kleinen Liebhabereien trennen wolle. Tante Brigitta führte den kleinen Haushalt und Auguste malte, sticke, musizierte wie früher; nur hatte sie in neuerer Zeit noch das Studium interessanter Reisewerke eifrig, wenn auch nicht offenkundig betrieben. Zu Tante Brigittas Verzweiflung hatte die sonst so gute und vernünftige Nichte schon zwei sehr vorthalbige Partien mit dem Vorgeben abgelehnt, dass sie überhaupt nicht heiraten werde. Die Klagen der brauen alten Dame über diesen unbegreiflichen Starrsinn machten wenig Eindruck auf Auguste, aber merkwürdigweise war auch Victor von der Aussicht nicht eben erschüttert, dass seine Schwester eine alte Jungfer werden wolle.

## Politische Übersicht.

Laibach, 2. November.

Aus St. Pölten, 1. November, wird gemeldet: Gestern fand eine Versammlung des deutschen Volksvereins statt, in welcher die Abgeordneten Kittinger und Vöslau sprachen. Letzterer besprach auch die vom Ministerpräsidenten Koerber bei der Eröffnung des Parlamentes gehaltene Rede, in welcher er seine Stellung zum Ausgleiche mit Ungarn in einer für die deutschen Parteien befriedigenden Weise kennzeichnete. Unter den derzeitigen Verhältnissen sei es Pflicht der deutschen Abgeordneten, das Ministerium Koerber, so lange es die in der Rede des Cabinetschefs ausgesprochenen Tendenzen verfolge, in seinen Aktionen zu unterstützen. Es wäre leichtfertig, auf den Sturz Koerbers hinzuarbeiten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am 31. October die Wahl des Bureau vorgenommen. Zum Präsidenten wurde Abg. Graf Albert Apponyi gewählt; er erhielt 242 von 282 abgegebenen Stimmen, während 36 Stimmen auf den Abg. Komjáthy von der Kossuth-Partei entfielen. Graf Apponyi, der somit als Nachfolger Dr. Desider von Szilágys den Präsidentenstuhl besteigt, steht im 56. Lebensjahre. Er war der Führer der National-Partei bis zu ihrer nach dem Rücktritte des Cabinets Vánky vollzogenen Fusionierung mit der liberalen Regierungspartei. Bei den allgemeinen Neuwahlen erhielt Graf Albert Apponyi nach einem ungemein erbitterten Wahlkampf, in welchem ihm der Liberal Graf Géza Almásy gegenüberstand, das Mandat des Wahlbezirkes Fazsibereny, den er schon vorher vertrat. Graf Apponyi ist seit dem Jahre 1872 Mitglied des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Wie man aus Belgrad schreibt, hat das Regierungsorgan „Dnevnik“ einen Artikel über die Beziehungen Serbiens zu Österreich-Ungarn veröffentlicht, in welchem es die Angriffe oppositioneller Blätter gegen die auswärtige Politik des jetzigen Cabinets zurückweist und versichert, dass das Ministerium Vučić nicht nur keinen Augenblick lang das Bedürfnis, zu dieser Monarchie loyal nachbarliche Beziehungen zu pflegen, aus dem Auge verloren, sondern sich auch mit allen Kräften bemüht habe, dieser unzweifelhaften Notwendigkeit in seiner politischen Praxis Rechnung zu tragen. Man sei zu der Behauptung berechtigt, dass die Beziehungen Serbiens zum großen Nachbarstaate einen vollkommen correcten und normalen Charakter besitzen. „Es gereicht uns zur Genugthuung“, schreibt das Blatt, „constatieren zu können, dass Anzeichen dafür vorhanden seien, dass das gegenwärtige normale Verhältnis zum Kaiserstaate auch in Zukunft diesen Charakter bewahre. Weite Kreise der öffentlichen Meinung werden bald erkennen, dass von beiden Seiten eine vernünftige Politik der nachbarlichen Freundschaft befolgt wird.“

Man schreibt aus Rom: König Victor Emanuel III. hat mittels Erlasses vom 29. v. M. das ihm von den beteiligten Regierungen übertragene Amt eines Schiedsrichters über die zwischen England und Brasilien bestehenden Grenz-

„Seine Heirat mit der Gräfin hat ihn zum Egoisten gemacht,“ murmelte die in ihren heiligsten Gefühlen gekränkte Tante Brigitta und verfügte sich kopfschüttelnd und seufzend in ihr Stübchen, wo sie der alten Magd ihr Leid klagte und von dieser den Trost empfing, dass der Rechte schon noch kommen werde, und den wirklichen Fräulein Gusti dann ohne Beinnen nehmen. —

Inzwischen kam aber statt der prophezeiten Hochzeit Trauer ins Haus.

Fast ein Jahr nach dem Besuch der Verwandten Stellas in der Irrenheilanstalt war verflossen. Die Berichte, welche Dr. L. gesandt, waren in letzter Zeit sehr beruhigend gewesen. Seit die Kranke jenes ihr durch Victor gesandte Pantoffelchen erhalten, war eine merkwürdige Veränderung mit ihr vorgegangen.

Ihr Geist blieb zwar unmachtet, doch ihre Wahnsinnsvorstellungen hatten eine Wandlung erfahren; sie waren freundlicher, hoffnungsvoller geworden.

Stella schmückte sich für den Bräutigam, der nun ganz gewiss kommen würde, da sie das Glückspfand, den gläsernen Pantoffel, wiedererhalten hatte, und dann lächelte sie und flüsterte vor sich hin: „Muth, Stella, Muth, es wird noch alles gut werden!“

Und es ward gut, und der Bräutigam kam auch; er drückte seine kalten Lippen auf den Mund der Sterbenden, und still und schmerzlos ruhte die Entführte im Arme des Todes.

Die fern der Heimat Gestorbene ward auch in fremder Erde bestattet, auf Wunsch der Gräfin Eleonora Ringersheim. Ein Kreuz aus schwarzem Marmor schmückt den Hügel, unter welchem Stellas sterbliche Reste zu Staub zerfallen. Das Kreuz trägt keine Inschrift, ein Umstand, der gröseres Befremden erregen würde, wenn nicht eine Gruppe hoher Cypressen das

Streitigkeiten angenommen. Sowie seinerzeit das Schiedsgericht zwischen Deutschland und Spanien über die Carolinenfrage dem Papste Leo XIII. persönlich anvertraut wurde, ist auch diesmal das Schiedsrichteramt dem Könige Victor Emanuel III. persönlich übertragen worden. Der König beabsichtigt auch in vollem Bewusstsein der Verantwortlichkeit und in Betätigung seines hohen Pflichtigkeits, selbst die Frage zu studieren und den Schiedsspruch zu fällen. Die beteiligten Regierungen haben dem Monarchen Denkschriften und alle erforderlichen Beweisthüte übermittelt. In Italien hat die Übertragung dieses Amtes an den König einen vortrefflichen Eindruck gemacht, indem darin zum Ausdruck gelangt, welch hohes Ansehen der junge Herrscher auch im Auslande genießt und wie gute Beziehungen zwischen England und dem ihm traditionell befreundeten Brasilien bestehen, das infolge der italienischen Auswanderung durch viele moralische und materielle Bande mit Italien verknüpft wird.

## Tagesneuigkeiten.

(Der Rattler als Detective.) Aus G.A. Ujhely wird dem „P. Lloyd“ gemeldet: Vor einigen Tagen fuhr der Oberbeamte eines Magnaten allein in einem Coupe der ersten Classe nach Nyireghaza. Er legte sich auf das eine Coupéssofa und brachte sein Gepäck und seinen Überrock auf dem gegenüberliegenden Sitz unter, worauf er einschlief. Da Szerencs stieg ein elegant gekleideter junger Mann in das Coupe, wo sein Blick auf den Überrock fiel, dessen Saum von einem wohlgefüllten Portefeuille geschnellt war. Der reisende Taschendieb, denn das war das Metier des neuen Passagiers, tastete leise nach dem Überrock, um ihn seinem kostbaren Inhaltes zu entledigen. Raum hatte er jedoch seine Hand unter dem Rock gestellt, als er jämmerlich aufschrie. Unter dem Rock lag nämlich der kleine Rattler des Oberbeamten; das Hündchen schlug seine scharfen Zähne in die Hand des Taschendiebes und hielt den erschrockenen Gangfinger auf diese Weise fest. Das Geschrei erwachte den Oberbeamten, der dem Hündchen befahl, den vor Schmerzen bauenden Strolch loszulassen, worauf derselbe mit Hilfe des mittlerweile herbeigeeilten Zugspersonales dingfest gemacht und in Nyireghaza der Polizei übergeben wurde.

(Eine Jahrhundert-Medaille,) welche die vielbesprochene Streitfrage, wann das neue Silberstück gebraucht werden soll, in Erz geprägt darstellt, ist in Oberammergau gefunden worden. Nach den Münchener „Neuesten Nachrichten“ hat das alte Silberstück die Größe eines Zweimarkstückes und zeigt auf dem Avers einen kleinen Engel innerhalb eines geschlossenen Kreises, auf welchen er schwanger fragend hinweist und welcher die Inschrift trägt: Seculum XVIII. Seculum XVII und darunter die Frage: Wo sind wir? Die Gegenseite hat folgende Aufschrift in ihrer Umrissung: HOERT DOCH WUNDER IM JAHR MDCC WUSSTEN DIE LEUTE NICHT WIE ALT SIE WAREN.

(Neue Unterseeboote.) Wie aus London berichtet wird, sind interessante Versuche mit den neuen Unterseebooten, die in Barrow von Vickers Son & Maxim gebaut wurden, beendet worden. Bei einem dieser Versuche wurde eine Besatzung von sechs Mann drei Stunden lang in dem Boot unter Wasser, ohne dass das Boot an die Oberfläche zu kommen brauchte. In einem anderen Boot blieben ebenfalls sechs Mann zwölf volle Stunden. Dieses Boot befand sich allerdings nicht unter Wasser, aber es war verschlossen.

Grab überschattete und ein Eisengitter das Säfli in weiterem Umkreise abschloss; so kann kaum Raum dringen, der Neugier in den abgegrenzten Raum dringen.

Auf alle Mitglieder der Familie übte die Rückkehr von Stellas Hinscheiden eine beruhigende Wirkung aus, am meisten aber auf Herbert; dies fand man in und zwischen den Zeilen seiner jetzt häufiger als sonst eintreffenden Briefe herauslesen. Victor war noch viel mittheilsamer als sonst, den Freund fragend, und beantwortete die teilnehmenden Fragen seiner Frau und Augustes eingehend. Und doch mochte er noch manches verschweigen; das ließ seine stillen Heiterkeit, das Lächeln, welches jetzt häufiger denn je den strengen geschlossenen Mund umspielte errathen.

Da trat er eines Tages zu ungewöhnlicher Stunde bei seiner Schwester ein. Auguste saß am Fenster, einen Strauß Frühlingsblumen in der Hand haltend und auf die weißen Blüten der Schneeglöckchen und duftenden blauen Kelche der ersten Veilchen niederblickend.

Victor hielt einen offenen Brief in seiner Hand; er grüßte fröhlich die Schwester und sagte des Schreibens deutend:

„Lies das, Auguste, es geht dich an! Ich will Herbert, von dem dieser Brief ist, heute noch antworten!“

Vor Augustes sonst so klaren, scharfen Säfli begannen die Buchstaben der sicheren, festen Handschrift Herberts einen seltsam verschlungenen Ringtanz aufzuführen. Der Bruder, welcher jetzt die Frühlingsblumen zur Hand genommen, meinte bei sich, dass Auguste eine ganz ungewöhnlich lange Zeit gebraucht

— Alle Löcher waren versiegelt, so dass nirgends auch nur ein bisschen Luft einbringen konnte. Den Leuten schadete die Gefangenschaft gar nichts. Die Luft in dem Boote wird nämlich durch eine Maschine immer wieder gereinigt und gewissermaßen wieder in frisch Luft verwandelt. Uebnlich werden mit diesen Schiffen auch unter Wasser angefischt werden. Die neuen Boote sollen in der Lage sein, zwölf Stunden unter Wasser zu bleiben.

(Flugheit eines Hundes.) Aus Osnabrück wird geschrieben: In einer nordwestdeutschen Mittelstadt lebt der Hund eines Landwirtes in einer Regelbahn einen Igel aufgesöbert und sich schon längere Zeit mit dem zusammengenugselten, stacheligen Gefellen beschäftigt, ohne ihm entstehlich etwas anhaben zu können, obwohl er die größten Anstrengungen mache, da er sich infolge mehrerer erlittener Verlebungen in eine gewisse Wuth hineingearbeitet hatte. Doch da geschah etwas Merkwürdiges. Plötzlich rollte über den Hund, ein Pinscher, den Igel in eine unmittelbare Nähe der Regelbahn frisch aufgeworfene Aderfurche und setzte der Hund unter Benützung der Vorberpfoten im Nu daran, seine Eide zu, daß alsbald kein einziger Stachel mehr wahrnehmbar war. Diese ungemüthliche Situation hielt natürlich den Igel nicht lange aus, er suchte nach wenigen Minuten, der Frei zu gewinnen, hatte aber kaum den Kopf aus der Regelbahn gesteckt, als er von dem lauernden Pinscher gepackt und zerfleischt wurde, basß er nach wenigen Minuten tot auf dem Platze lag.

— (Im Fasse über den Niagarafall.) Wie Telegramme aus Newyork melden, ist es Mrs. Anna Taylor gelungen, am Donnerstag die Niagarafälle in einem Fasse zu durchfahren. Das Fass war aus besondern starkem Holz angefertigt und durch Stahlbogen haltbarer gemacht, der Boden war schwer gemacht worden, im Innern waren verschließbare Riemenschnallen gesetzt, an denen sich die füchse Fahrerin halten konnte, und der Kopf war durch verschiedene Kissen geschützt, Luft wurde durch einen Badecostüm. Das Fass wurde von Mrs. Taylor trug ein Badecostüm. Das Fass wurde von einem Rahmen an die Fälle herangefahren, und dann losgelassen, worauf es sofort, wie Kork auf dem Wasser spritzend, die Stromschnellen hinabglitt; bei dem Hauptfallenfuß, es mit dem Wasser eine Höhe von 165 Fuß hinabstürzte, eine nach Laufenden zählende Menschenmenge wohnte dem Schauspiel bei. Nach etwa zwei Minuten tauchte das Fass aus dem Sturzel wieder auf und wurde ans Land gebracht. Die Insassin war bei Bewusstsein, konnte aber erst nach Minuten wieder sprechen, sie hatte verschiedene Verlegerungen am Kopfe erlitten.

— (Die schlimmste Nebelnacht in London seit vielen Jahren), eine wahre Schreckensnacht, war vom 25. auf den 27. v. M. Der Tag begann schon ungewöhnlich dämmrig, und gegen 10 Uhr morgens war bei Charing Cross der Nebel so dicht, daß es hie und da ein Wagnis war, die Straße zu überschreiten. Ein paar Stunden später verschwieg dann freilich der Sonnenschein den dichten Schleier. Gegen Abend aber wurde der Nebel wieder dichter, und mancher Familienvater aus den Vorstädten, der die Seinen nach dem Mittelpunkte der Stadt ins Theater führte, zog seine Expedition mit schwerem Herzen an. In den Spitälergäulen der Clubs und großen Restaurants lag eine dicke Wolke über den Tischen, genau als ob ein paar hundertzig Raucher seit ein paar Stunden bestrebt wären, einen großen großen Qualm zu erzeugen. Diejenigen, die nachts auf die Straße kamen, dachten mit Grauen an die Zeit, in der man auf manchen Stellen war der Nebel bereits so dicht, daß man auf dem Bürgersteige von dem dichten Nebel von Omnibussen, Privatwagen und Droschen auf der Fahrbahn gar nichts erkennen konnte. Was aber jetzt noch den kurze

„Ja, mein theurer Freund und lieber Vetter, ich empfinde dem müden Pilger gleich, wiederkehren aus der Fremde in die traute Heimat, in das verlassene Vaterhaus — doch nur, wenn ich sicher wüsste, dass Sie — Sie wissen, welche ich meine — dem Irren- und Verzweigten — Sie geben und für den Wiederkehrenden ein frohes Leben vergeben hätten.“ Von Ihrer Antwort, Victor, wird es abhängen, ob ich hier bleibe oder mit der nächsten Schiffsgelegenheit nach Europa zurückkehre!“ Endlich hatte Auguste doch die Entfernung dieser Jugendgeliebten in der zitternden Hand schreiben des Bruders ergrüsst vor dem Bruder. Der stand, sie erglühend vor dem Bruder. Der stand, sie niedrig: „Nun, Schwesternchen, hast du dich besonnen? Welche Antwort soll ich Herbert geben?“ Da neigte Auguste sich dem Bruder zu und das Haupt an seine Schulter gelehnt, gesenkten Blickes, aber mit glücklichem Lächeln flüsterte sie:

„Zwei Worte ihm nichts weiter — nur sage ihm, er  
kommen!“ Und Victor erschien es viel zu lange, Herbert das  
Schriftstück zu schreiben; er ließ den Telegraph nur das eine  
Wort: „Komme!“ dem fernen Freunde zutragen und  
dann, wie jenem, der es empfing, dünktete es wie ein  
Schatten zerstreute, die noch herüberfielen in die  
Augenwelt aus der düsteren Tragödie, deren traurige  
Geheimnis den Eingerweihten ein winziges Spiel-  
zeug verrathen und so gleichzeitig behütet hatte — der  
Schatten von der sterbenden Mutter gegebene Talisman  
der Familie Brinken-Nothenburg — der gläserne

mehr die Ausnahme war, daß bildete gegen 11 Uhr, wo bald nacheinander die sämmtlichen im Mittelpunkte der Stadt liegenden 25 Theater ihre Vorstellungen schließen, die allgemeine Regel. Man kann sagen, daß alsdann außer den übrigen heimwärts strebenden Menschen noch einige 25.000 Theaterbesucher mit möglichster Schnelligkeit unter ihr hämisches Dach zu kommen trachten. Es war ein unheimlicher Abend. Auf dem Bürgersteige sah man eine Laterne, wenn hoch kam, auf Fuhrtweite vor den Augen. Von der Fahrbahn her vernahm man das dumpfe Geräusch von ununterbrochenem

jet vernehm man das dumpfe Geräusch von ununterbrochenen Wagencolumnen, von schnaubenden Pferden, gelegentlich von scheltenen Rütschern, und dann und wann einen bösen Zusammenstoß, als wenn ein Hansomcab zum Scheitern kommen oder ein paar Omnibusse ineinander gefahren wären.

Dann folgte Geschrei und Stimmengewirr, und man buri-  
sift die schrecklichsten Unfälle denken, sah aber nichts von al-  
dem, und war froh, möglichst nahe an den Häusern vor-  
weiter zu eilen und ja nicht in die verlehrte Seitenstraße  
zubiegen. Je näher man nach Charing Cross und unter  
Gross der Theaterbesucher kam, desto dichter wurde der Stra-  
ßen der unsichtbaren Fuhrwerke und der Fußgänger auf dem  
Bürgersteige. Hier sind die Straßen unregelmäßig und  
Seiten- und Querstraßen zahlreich. Man wurde von allen  
Seiten gefragt, wo in aller Welt man sich eigentlich befände  
und konnte darauf nur sehr unbestimmt Antwort geben.  
Kutscher und Omnibusconducteure schienen noch mehr  
unklaren zu sein als andere Leute. Der Berichterstatter, der  
diese Gegend seit vielen Jahren fast wie seine Tasche kennt,  
wurde durch anderer Fragen und Antworten schließlich auf  
unsicher und fühlte sich erheblich erleichtert, als er dann an  
verschiedenen Anzeichen die unmittelbare Nähe des Postamtes  
bei Trafalgar Square zu erkennen glaubte. Im nächsten  
Augenblicke erschien auch beim Ueberschreiten der Fahrbahn  
in dunklen UmrisSEN der Helm eines Polizeimannes, der ihm  
mitten im Gewirre von Ross und Wagen wie ein Fels im  
Meere stand und mit ruhig fester Stimme den Rosselenten  
die Richtung angab, die sie sich nicht sehn konnten. Hier  
in der Nähe der verschiedenen Bahnhöfe fand man die Theater-  
besucher scharenweise auf dem Bürgersteige. Elegante Frau-  
nendieRichtung angab, die sie nicht ersehen konnten. Hier  
die hilflosen Droschkentutscher theilweise um hohes Geld nach-  
fahren wollten, um den eigenen Hals und die Beine ihres  
Pferde nicht aufs Spiel zu sehn. Zahlreiche Gasthäuser erhielten  
massenhaft unerwartete Gäste, und die Bewohner der  
Verstädt erzählten heute die tollsten Geschichten von den  
letzten Abenteuern. Dass Bütte auf eine halbe Stunde Ent-  
fernung eine bis zwei Stunden Verspätung haben, ist da  
die Regel. Merktvürdiglicherweise scheint es bei allem oh-  
ernster Unfälle abgegangen zu sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (B e h n - K r o n e n s t ü d e i n G o l d.) Um dem Mangel an Kleingeld abzuholzen, hat die Österreichisch-Ungarische Bank vor einigen Tagen mit der Ausgabe von Bahn-Kronenstücken in Gold begonnen. In der verflossenen Woche wurden 750.000 K ausgegeben. Bisher sind etwa 100.000 Stück im Verkehr.

— (Elektrische Straßenbahnen in Laibach.) Mit 1. d. M. gelangten bei der elektrischen Straßenbahn Schüler-Abonnement-Karten, welche für 1 Monat gültig sind, zur Einführung. Preis 4 K und 6 K. Eine Karte zu 4 K berechtigt zu einer täglich einmaligen Hin- und Rückfahrt, eine Karte zu 6 K zu einer täglich zweimaligen Hin- und Rückfahrt auf einer bezeichneten Strecke. Als Endpunkte dieser Strecke werden die der Wohnung, beziehungsweise der besuchten Lehranstalt zunächst gelegenen Haltestellen bestimmt. Die Ausgabe der Schüler-Abonnement-Karten erfolgt täglich in der Kanzlei der elektrischen Straßenbahn, gegen Vorweisung einer ordnungsgemäß ausgefüllten, unentgeltlich zu beziehenden Legitimationskarte. Jede Karte gilt nur für den Namensträger und es hat jeder Missbrauch derselben, insbesondere die Benützung durch eine andere, als die auf der Karte genannte Person, die Entziehung derselben zur Folge. — Die Gültigkeit der Karten endet immer mit dem Lebten des Monates. Für Karten, welche im Laufe eines Monates gelöst werden, ist stets der volle Preis zu entrichten. — Die gelöste Karte ist bei jedesmaliger Benützung dem Schaffner zur Vermerkung der Fahrt unaufgefordert und auf Verlangen jedem Control-Dienst vorzuweisen. — Für eingezogene oder in Verlust gerathene Karten wird kein Ersatz geleistet. Unbenützte Tageskarten erlöschen. — Für die Inhaber der Schüler-Abonnement-Karten gelten sinngemäß auch die Bestimmungen der Betriebsordnung. Die Betriebsleitung behält sich etwaige Abänderungen dieser Bestimmungen vor.

— (W o n d e r l a n d w . - c h e m i s c h e n V e r s u c h s-  
s t a t i o n.) Am 2. d. M. ist in Laibach Universitätsprofessor  
Dr. W. P r a u s n i c k , Director der f. f. allgemeinen Unter-  
suchungsanstalt für Lebensmittel in Graz, behufs Besichti-  
gung der hiesigen chemischen Versuchsstation und Besprechung  
verschiedener fachlicher Fragen mit dem Director dieser An-  
stalt, Dr. K r a m e r , eingetroffen.

— (Panorama International.) Die wöchentliche Serie dieses Kunsternehmens weist 50 Bilder von Constantinopel auf, die, ähnlich wie die bisher zur Schau gebrachten, lebhaftem Interesse begegnen. — Die nächste Serie wird Ansichten von Belalien bringen.

— (Jubiläumsfeier.) Aus Anlass des 40jährigen Dienstesjubiläums des Herrn I. K. Kreisgerichtspräsidenten Josef Gerdegi findet am 20. d. M., um ½ Uhr nachmittags, im Saale des Hofels Schwarz in Rudolfsweier ein Festbankett statt.

— (To des f a l l.) In Radmannsdorf starb am 1. d. M. nachts Herr Johann K a l a n , t. t. Steuerober-inspector, im 46. Lebensjahr. Das Leichenbegägnis fand gestern nachmittags unter zahlreicher Beteiligung statt.  
— (S e l b s t m o r d.) Der am 31. v. M. abends mit dem Postzuge aus Laibach in Cilli angekommene Hand-lungsreisende August P o g a č a r , geboren 1862 zu Sanct Peter in Laibach, hat sich am 1. d. M. in einem Anfalle von Geistesstörung aus einem Hotelzimmer des zweiten Stod-werkes auf die Straße gestürzt und ist tagsdarauf im Cillier Allgemeinen Krankenhouse, wohin er überbracht worden war.

— (Schnellfahren.) Mit Hinblick auf den leicht gemelbten Unfall, der sich auf der Petersstraße ereignete, erhalten wir folgende Buschrit: Derartige — wenn auch gelindere — Unfälle ereignen sich oft, und zwar fast ausnahmslos durch das mutwillige schnelle Fahren. Die Fuhrleute bedenken nicht, daß sie durch ihr unsinniges Vorgehen das Leben der Mitmenschen aufs Spiel sezen. Man ist vor ihnen auf offener, breiter Straße nicht sicher, geschweige denn in einer engen Gasse, wo man ihnen nicht weit genug ausweichen kann, oder an Straßenenden, wo man sie nicht im voraus zu sehen vermag. — Es wäre höchste Zeit, derartigen Trotzlopfen das Handwerk zu legen. Jeder Fuhrmann, der zu schnell fährt, sollte empfindlich gestraft werden, wenn er auch keinen Unfall verursacht hat. G.

— (Besitzwechsel.) Das Restaurant des Anton Pavšić in Oberstraža wurde sammt den dazu gehörigen Gebäuden vom Aderbauschuldirektor Herrn Rich. Dolenc in Stauden um 14.400 K läufiglich erworben. — e —

— (Sanitäres.) In den Ortschaften Mala vas, Podgorica und Česta, Gerichtsbezirk Grohlaščik, kam fürzlich der Typhus zum Ausbruche, an welchem bisher 17 Personen, darunter in Mala vas in einem Hause sieben erkrankten. Zur Tilgung und Verhütung der Ausbreitung dieser mutmaßlich durch den Genuss schlechten, verunreinigten Wassers entstandenen Epidemie wurden alle vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Maßregeln eingeleitet und die Kranken in officiöse ärztliche Behandlung genommen. — o —

— (Unfall) Am 29. v. M., um 5 Uhr früh, wollte der bei der Holzmannifatur des Arnold Spiz im Hornwalde bedienstete Arbeiter Johann Sedlak aus Lobar in Kroatien auf der Kreissäge ein Holzstück theilen und griff mit der rechten Hand an das rückwärtige Ende des Holzstückes, um selbes anzubrüden. Hierbei erfasste das Kreissägeblatt die Hand und zerriss ihm die Handfläche derart, daß der kleine und der Ringfinger und die halbe Handfläche ganz durchgefägt sind, und der Gelenkknöchen bloßgelegt erscheint. Der Verletzte ist dadurch dauernd erwerbsunfähig gemordert.

— (Vortrag.) Morgen abends um 7 Uhr wird der Generalsekretär der „christlichen Vereine junger Männer“, Herr Christian Philibius aus Genf, der in den letzten Tagen in verschiedenen Städten Österreichs gesprochen hat, in der hiesigen evangelischen Kirche einen Vortrag über das Thema: „75 Jahre Missionsarbeit unter den jungen Männerwelt in den verschiedenen Ländern der Erde“, abhalten. Zugang für jedermann frei.

— (Fünfundzwanzigjähriges Lehrjubiläum.) Man schreibt uns aus Weißselburg: Der hiesige Oberlehrer, Herr Johann Scherbinc, wird am 6. d. M. sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß wird zu Ehren des verdienstvollen Jubilars seitens der Schulgemeinde und des Ortschulrathes eine angemessene Feierlichkeit veranstaltet werden.

— (Aufgehobene Schulsperre.) Nachdem die Masernepidemie im Schulbezirk Littai nahezu erloschen ist, wurde die Sperre der Volksschulen in Littai, St. Martin bei Littai und Heil. Kreuz bei Thurn-Gallenstein mit dem 4. d. M. behördlich aufgehoben. —ik.

— (Fremdenverkehr.) In Stein sind während der heurigen Frühjahrs- und Sommerzeit 186 fremde Parteien — 143 männliche und 179 weibliche, zusammen 322 Personen — angelommen. Davon verweilten vorstehend: 46 bis 3 Tage, 53 bis 7 Tage, 29 bis 14 Tage, 46 bis 3 Wochen, 51 bis 4 Wochen, 40 bis 5 Wochen, 20 bis 6 Wochen, 37 über 6 Wochen. Unter diesen Fremden waren: 55 aus Krain, 205 aus anderen österreichischen Provinzen, 51 aus den Ländern der ungarischen Krone, 3 aus Bosnien, 1 aus Italien, 7 aus verschiedenen anderen Ländern. —o.

— (Ernteegebnisse.) Ueber den Ausfall der heurigen Ernte im politischen Bezirk Adelsberg geht uns folgende Mitteilung zu: Trotz der nicht sehr günstigen Witterungsverhältnisse — strenger Winter, andauernde Dürre im Frühjahr, andauerndes Regenwetter im Herbst — ist die Ernte dennoch zum größten Theile gut, bezüglich einzelner Früchte sogar sehr gut und nur zum geringen Theile mittelgut ausgefallen. Die Wintersaaten sind zwar minder gut gediehen, dafür aber war das Ergebnis des Heidens überwiegend gut; einen gleich guten, in den meisten Gemeinden des Gerichtsbezirkes Wippach sogar einen sehr guten Ertrag ergab der Mais; gleichfalls gut, in einigen Gemeinden sehr gut, war die Kartoffelernte. Der günstige Ertrag dieser zwei Fruchtgattungen ist umso bedeutungsvoller, als solche die Hauptnahrungsmittel der dortigen, insbesondere der ärmeren Bevölkerung bilben. Von den Hülsenfrüchten sind im dortigen Bezirk nur Fisolen von größerem Belange; deren Ertrag war reichlich, ein noch besseres Ergebnis wurde durch das Regenwetter zur Zeit der Einbringung verhindert. Sowohl quantitativ als auch qualitativ ist auch die Weinernte im Wippacher Thale sehr gut ausgefallen; in den übrigen Weinengen des Bezirkles ist sie gut, mitunter auch sehr gut. Gut gerathen ist das Obst — hauptsächlich Kirchen und Aprikosen — nur im Wippacher Thale; in den übrigen Gemeinden war der Obstertrag gering. Raum mittelgut war die Heuernte, etwas besser die Grummelmahd. Hirse gelangt nur in den Gerichtsbezirken Adelsberg und Ill.-Feistritz zum Anbau; der Ertrag war befriedigend. Zufriedenstellend ist im allgemeinen auch der Ertrag von weißen und rothen Rüben sowie von Möhren und Kraut, letzteres ist im Gerichtsbezirk Adelsberg sogar sehr gut gerathen. — Ueber den Ausfall der heurigen Ernte im politischen Bezirk Aschernemb wird uns berichtet, daß dieselbe im allgemeinen als eine mittlere bezeichnet werden kann. Was die einzelnen Fruchtgattungen anbelangt, so sind der Mais, als Hauptnahrungsmittel der dortigen Bevölkerung, sowie Weizen, Korn und Hirse gut gediehen, während die Kartoffelernte trotz der reichlichen Fehlung als eine mindere bezeichnet wird, weil die Kartoffeln wegen des vielen Regens in der Herbstzeit sehr stark faulten. Das Kraut und die Hülsenfrüchte sind nicht am besten gerathen; die Heufehlung war infolge des abgelaufenen strengen Winters, der großen Dürre zur Sommerzeit und der andauernden Regengüsse zur Mahdzeit im allgemeinen eine schlechte. Auch die Obsternte war nicht besonders gut. Die Weinfehlung war hinsichtlich der Quantität eine gute, hinsichtlich der Qualität hingegen wegen des vielen Regens, welcher die Trauben theilsweise im Reifen hinderte und das Faulen beschleunigte, eine minder gute. —o.

\* (Zwei Diebinnen verhaftet.) Vorgestern nachmittags wurden zwei jugendliche Diebinnen, die 15 Jahre alten Dienstmädchen Maria Jajc aus Maria-Feld und Karoline Pečar aus Dobrunje verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Dieselben hatten dem Krämer J. Millavec an Alten Markt drei Frauencräfte und zwei Pelerinen entwendet. Die Verhafteten wurden schon einmal wegen Diebstahles von Würsten in der Schulallee angehalten und sollen mehrere Diebstähle in der Stadt verübt haben. Die Polizei ließ die beiden Diebinnen photographieren.

\* (Schlaganfall.) Die 73 Jahre alte Private Agnes Bolha, wohnhaft Wolfgasse Nr. 4, erlitt gestern um 3/47 Uhr früh auf der Franciscanerbrücke einen Schlaganfall. Man brachte sie in ihre Wohnung und holte einen Arzt herbei.

\* (Ein Messerstecher.) Heute nachts wurde in der Lärmansallee der Tischlergehilfe Thomas Kavčič vom Knecht Martin Batošek, Bahnhofsgasse Nr. 24, überfallen und mit einem Messer in den Rücken gestochen. Batošek hatte vorher mit Kavčič in einem Gasthause in Schiška einen Streit gehabt. Der Schwerverletzte wurde mit dem Rettungswagen ins Spital überführt. Batošek wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

\* (Ueberfahren.) Das 12 Jahre alte Schulmädchen Johanna Strazišar, wohnhaft Krakauerstraße Nr. 1, wurde von einem unbekannten Radfahrer in der Coliseumsgasse zu Boden gestoßen und überfahren. Das Mädchen kam zum Glück mit dem bloßen Schreden davon.

— (Tödlicher Sturz vom Wagen.) Um vergangenen Samstag fuhr der 30jährige Knecht Georg Sevnit,

bedientst beim Herrn B. Omerša in Krainburg, auf einem mit Futter beladenen Wagen gegen die Stadt. Bei den ersten Häusern der Kantervorstadt schaute plötzlich die Pferde, und der Knecht stürzte topüber vom Wagen so unglücklich gegen einen Prellstein, daß er blutüberströmt bewußtlos liegen blieb und ihm das Gehirn ganz zutage trat. Sevnit verschied gestern früh. —in—

— (Diebstahl.) In der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. wurden dem beim Postmeister Anton Bodopivec in Adelsberg als Postillon bedienten Martin Klun aus dessen versperrten Kleidertruhe eine fast neue silberne Chlingeruhrt sammt Kette mit einer Münze und einer silbernen italienischen Denkmünze als Anhänger, ferner 100 K. in Banknoten entwendet. Als thatverdächtig wurde der Knecht Johann Penko verhaftet. —l.

\* (Verlorene Gegenstände.) Ein Kaufmann verlor auf dem Wege von Laverca bis zum Landestheater eine goldene Damenuhr. — Auf der Triesterstraße wurde eine Uhrkette mit einer Goldmünze verloren.

— (Nach Amerika.) Aus dem Verwaltungsbezirk Littai haben sich im Monate October insgesamt 29 Personen nach Amerika begeben, beziehungsweise wurden soviel Personen Reisepässe behördlich ausgestellt. —ik.

— (Schonzeit für Wildarten.) Im Monate November stehen folgende Wildarten in Schonung: Männliches Roth- und Damwild, Auer- und Birshähne, sowie Auer- und Birshennen.

## Theater, Kunst und Literatur.

\* (Deutsche Bühne.) Die Sensations-Novität von Brieux „Die rothe Rose“ erzielte bei ihrer vorgestrigen Aufführung einen durchschlagenden Erfolg, der ihr voraussichtlich noch mehrere Wiederholungen sichert. Da zahlreiche Publicum folgte den erschütternden Scenen des fesselnden Stücks mit von Act zu Act sich steigernder Spannung und würdigte die vortreffliche Darstellung, um die sich in erster Reihe Fr. Werner, die Herren Sodek, Lang, Weißmüller und Reinhart verdient machten, durch großen Beifall. — Ein ausführlicher Bericht folgt morgen. J.

\* (Philharmonische Gesellschaft.) Das erste Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft war dem Gedächtnisse ihres dahingeschiedenen Gesellschafts-Directors und Ehrenmitgliedes, Dr. Friedrich Reesbacher, geweiht und gestaltete sich zu einer würdigen Trauerfeier für den Unvergesslichen, dem die Philharmoniker so viel verdanken. Beethovens herrliche Marcia funebre aus der „Groica“ eröffnete weithin in ihrer überwältigenden, plastischen Schönheit unter der feinsinnigen Leitung des Musikkirectors Herrn Zöhrer den Abend. Ihr folgte ein ergreifender Epilog von Dr. Pessiač und den Beschluss machte Cherubinis Requiem für gemischten Chor und Orchester, das zu gewaltiger Wirkung gelangte. Ein zahlreiches, distinguiertes Publicum ehrt das Andenken des ehrbaren Verbliebenen durch seinen Besuch. — Ein ausführlicher Bericht folgt. J.

— (Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Inhalt der 383 Lieferung (Ungarn): Das Háromhácer Comitat, von Benedict Jancsó. 2.) Das Kronstädter Comitat, von Friederich Jetel. 3.) Die Csángó der Siebendorfer, von Anton Herrmann jun. — Illustrationen von Lazar Nagy, Theodor Dörre und Julius Hárty.

— (Čiteljski Tovariš.) Inhalt der 31. Nummer: 1.) Die Lehrerschaft im Görzischen. 2.) Das fünfzigjährige Dienstjubiläum Rattels. 3.) Die Concordat- und die neue Schule. 4.) Verschiedenes. 5.) Correspondenzen. 6.) Vereinsmittheilungen. 7.) Literatur und Kunst. 8.) Mittheilungen.

(Slovenski učitelj.) Inhalt der 21. Nummer: 1.) Nach den Wahlen. 2.) Das Gemüth. 3.) Jos. Balic: Unsere Ziele. 4.) Methodische Behandlung des Lesestückes Rosa in slana. 5.) Correspondenzen. 6.) Literatur. 7.) Schulnachrichten. 8.) Miscellen.

— (Zvonček.) Die 11. Nummer dieser Jugendzeitschrift enthält Gedichte von Franz Zgur, Evteto Slabin, Bogumila, Leo Poljak und Simon Palček, erzählende und belehrende Beiträge von Ivo Trbić, Ivo Trošt, Solovej, Podlesnikov, Dominicus, Andreas Napé und Nit. Brhov. In der Spieldede sind ein Rebus von Fr. Rojec, ein zweistimmiges Lied von J. Juvalnec und einige Notizen enthalten.

— (Dom in Svet.) Die 10. Nummer dieser illustrierten Familienzeitschrift enthält nachstehende Artikel, beziehungsweise Beiträge unterhaltsenden Inhalts: Dr. Karl Glaser: Ivan Macun. — Podgoričan: Von Haus zu Haus. — Ivo Trošt: Der letzte Act. — Dr. Eugen Lampe: Die Anfänge der czechischen wissenschaftlichen Literatur. — Fr. Š. Finzgar: Drangen und Citronen. — Jos. Ošaben: Zum Siege! — Ivan Sušnik: Mikrostop und Mikrošmos. — Ivan Martin: Um ein Stückchen Brot. — Dr. Eugen Lampe: Tycho Brahe und dessen Weltsystem. — Weiters sind in der uns vorliegenden Nummer Gedichte von Anton Medved, Evteto Slabin, Leo Lević und Silvin Sardenko und endlich Literaturberichte und verschiedene Notizen veröffentlicht. — Der illustrierte Theil bringt 12 Bilder, darunter die Einweihung des Grundsteines bei den bischöflichen Anstalten in St. Veit und die Eröffnung der Franz Josef Brücke in Laibach.

## Pandwirtschaftliches.

— (Die zweimalige Fütterung des Kindes im Winter.) Durch die Einführung des intensiveren Betriebes in der Landwirtschaft zum Zwecke der größeren Production ist man auch in der Kindviehzucht von der zweimaligen zur dreimaligen Fütterung und von

der zweimaligen zur dreimaligen Melung übergegangen. Gegenwärtig wird bei uns in den meisten Fällen dreimal gefüttert und dreimal gemolken. Die dreimalige Melung ist entschieden besser und lohnt die Arbeit, da man erfahrungswise durch das öftere Melken bessere Resultate erzielt und die Milchergiebigkeit der Kühe günstig beeinflusst. Beim dreimaligen Melken erhält man trockenstoffreicher und deshalb bessere Milch, aber auch etwas mehr Milch. Nicht so gut lässt sich jedoch das dreimalige Füttern des Kindes befürworten. Nach den bisherigen Erfahrungen steht dasselbe nur unter gewissen Umständen und zu gewissen Nutzungszielen bessere Vortheile. Deshalb sehen wir auch, daß es ganze Gebiete gibt, die noch immer an der zweimaligen Fütterung festhalten.

Die zweimalige Fütterung des Kindes ist nämlich natürgemäß. Der eigentümliche Bau des ganzen Verdauungsapparates und das Wiederlauen erfordert mehr Zeit sowohl für die Aufnahme der Futterstoffe als auch für die vollständige Verarbeitung derselben. Die erste Melung abtheilung, der sogenannte Pansen, ist für die Aufnahme größerer Futtermengen, gleichsam für eine Aufspeicherung derselben geschaffen, was wir bei den übrigen Nutzieren (Pferd, Schwein) nicht finden. Zudem ist für das Wiederlauen, welches im Tage beiläufig 6 Stunden in Anspruch nimmt, mehr Ruhe nothwendig.

Wir sehen auch am Kind selbst, daß ihm eine zweimalige, dafür aber länger andauernde Fütterung besser behagt als eine dreimalige. Wenn wir das Kind im Freien sich selbst überlassen, so weidet es nur zweimal im Tage und verwendet die übrige Zeit zum Ausruhen und Wiederlauen. Allerdings braucht es auf der Weide längere Zeit, um solches wie im Stalle verabreichen.

Eine zweimalige Fütterung erscheint somit für die Wiederläuer wirklich natürlicher und passender und namentlich im Winter überall dort, wo man hauptsächlich voluminos oder sparriges Dürrfutter (Heu und Stroharten) füttert, mit Vortheil beibehalten werden. Unter solchen Verhältnissen ist es angezeigt, die zweimalige Fütterung einzurichten, daß sie beidesmal 3 Stunden dauert, und zwar von 6 bis 9 Uhr früh und von 3 bis 6 Uhr abends.

Es empfiehlt sich diese Fütterung für Milch- und Zucktfüllere, namentlich auch in dem Falle, wenn dieselben draußen etwas weiter weg vom Stalle, geträumt werden. Beim zweimaligen Füttern und Tränken gewinnen die Kühe mehr Zeit zum Ausruhen und zum Wiederläuen. Außerdem ist die Tränkezeit viel geeigneter, wenn dieselbe im Winter des Frustes wegen erst nach 8 Uhr vormittags und nach 4 Uhr abends — jedenfalls noch bei Tageslicht — verlegt wird. Wo man jedoch leichter verbauliches Futter verwendet, wo man viel Wurzelfrüchte oder andere Fabricationsprodukte wie Kartoffelschlampe, Rübenschotel u. dgl. verzehrt, dort ist ein öfteres Füttern im Winter zweitmöglich. Bei derartiger Fütterung wird das Wiederläuen am Tag aufgehoben, und zwar umso mehr, je breiiger und weichere Futter der Zustand ist, in welchem die Futtermittel verarbeitet werden. Unter solchen Verhältnissen ist die dreimalige Fütterung angezeigt und soll auch in Zukunft beibehalten werden, nachdem sich mit ihr bessere Resultate erzielen lassen.

Die zweimalige Winterfütterung ist gegenwärtig noch allgemein in den Gebirgs- und Alpenländern üblich. Sie verfüllert dort zumeist Heu und Grummel, also Futtermittel, die der Natur des Kindes am besten entsprechen. Bei dem flachen Lande werden aber die verschiedenartigsten Futtermittel, neben dem naturgemäßen Dürffutter und Wurzelfrüchte und andere leichtverbauliche Fabricationsabfälle ausgenutzt. Da ist die dreimalige Fütterung vortheilhaft.

Wo wir demnach im Winter ausschließlich Wurzelfrüchte verabreichen, läßt sich gegen eine zweimalige Fütterung nichts einwenden, weil sie für das Kind viel günstiger ist. Sie empfiehlt sich in diesem Falle sowohl Milchvieh als auch für das Mastvieh. Eine Ausnahme ist Milchvieh als auch für das Zugvieh, welches während der Arbeitszeit eine dreimalige Fütterung beansprucht.

Werden die Kühe zweimal gefüttert und dreimal gemolken, so ist die Frühmehrung vor dem Melken am Mittagsmelkung beispielweise um 11 Uhr und die Abend-

R.

Geschäftszeitung.

— (Schweine-Ausfuhrverbot.) Die t. l. Statthalterei Innsbruck hat wegen Confitierung der Schweinepest bei einem aus Laibach nach Innsbruck gegebenen Transporte die weitere Infraktionierung von lebenden Schweinen aus ganz Krain nach Tirol-Borarlberg bis zur Auflösung des Sachverhaltes untersagt. Die vierte ordentliche Generalversammlung der Actiengesellschaft der Stahlwerke Weißensfeld (vormals Göppinger & Co.) wurde am 30. v. M. abgehalten. Der Gesellschafterbericht bezeichnet das abgelaufene Jahr als ein ungünstiges. Die allgemeine Depression habe auch das Geschäft in dem Umfang beeinflußt und es sei sowohl in der Ausfuhr zu verzeichnen, von Fässern als auch von Ketten ein Ausfall zu erwarten. Der Verwaltungsrath gibt jedoch die Erwartung aus, daß sich ein Aufschwung im Kettengeschäft zeigen werde, da die von der Gesellschaftsfabrik eingeführten Ketten sich sehr gut eingefügt haben. — Die Schweiz schließt mit einem Verluste von 104.218 K. der folgenden Statutenmäßigen Abschreibungen erhöht. Der Verwaltungsrath beantragte, den nach Abzug des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr sich ergebenden Restsaldo per 136.909 K. auf neue Rechnung vorzunehmen. Der Antrag wurde ohne Discussion einstimmig angenommen und sohin die Generalversammlung geschlossen. —ik.

**Der Krieg in Südafrika.**

Einer Depesche Lord Kitchener's vom 2. d. M. zufolge wurde nordwestlich von Bethel bei Verkenlaagte (zwischen Middelburg und Standerton, aber noch in Transvaal) auf die Nachhut der Colonne Benson bei dichtem Nebel ein heftiger Angriff ausgeführt. Die Buren, etwa 1000 Mann stark, bemächtigten sich der beiden Kanonen der Nachhut; diese selbst verlor außer Oberst Benson 8 Offiziere und 58 Mann an Toten, 13 Offiziere und 156 Mann an Verwundeten. Der Kampf wurde auf ganz kurze Entfernung und mit großer Heftigkeit geführt.

Wie das englische Kriegsamt mittheilt, sind in diesem Gefecht noch zwei Offiziere gefallen und zwei wurden verwundet. Ein verwundeter Offizier ist gestorben.

Die schwere Niederlage machte in London einen niever-schmetternden Eindruck. Man glaubt daselbst, daß sie nicht ohne politische Folgen bleiben werde.

**Telegramme  
des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.****Der Krieg in Südafrika.**

Pretoria, 3. November. (Reuter-Meldung.) Der Führer jener Burenabteilung, die den Angriff auf Oberst Benson machte, war Louis Botha, der sich mit einem anderen Commando, das kürzlich in der Nähe von Bethel operierte, vereinigt hatte.

London, 3. November. Das "Reuter'sche Bureau" meldet aus Newcastle (Capcolonia), dort sei die Nachricht eingegangen, daß Christian Botha, der Führer der Aufständischen und Vetter des Generals Botha, in Vollkrust gefangen genommen worden sei. Botha war früher bei der Verwaltung von Natal angestellt und führt seit Beginn des Krieges ein Commando.

Pretoria, 2. November. (Reuter-Meldung.) Heute wurde wieder ein Verzeichnis von 17 Burenführern veröffentlicht, gegen die gemäß der Proclamation Lord Kitchener's vom August d. J. auf dauernde Verbannung erkannt wurde.

Nischni-Novgorod, 3. November. Gestern berührte hier eine Kälte von zehn Grad. Auf der Wolga ist bis Putschesch Eisgang eingetreten. Trotzdem verkehren die Passagierschiffe nordwärts bis Putschesch, südwärts bis Nab (?) und auf der Oka bis Rassimow.

Cherson, 3. November. In der Nähe des Dorfes Sabrovo im Bezirke Ananjan wurde in einer tiefen Schlucht ein sehr großes Thierstetl vorgefunden; ein Theil des Unterleibes, der Knochen, Extremitäten sowie ein Zahn wurden dem hiesigen archäologischen Museum übergeben. Auf dem Bahne zu urtheilen, gehören die Überreste einem Mastodon chiolium sive Borranii an.

Washington, 2. November. Nicaragua kündigte den Beitrag vom Jahre 1867, welcher den Vereinigten Staaten das Recht einräumt, den Canal durch Nicaragua zu bauen, sowie den Auslieferungsvertrag vom Jahre 1870. Ein Grund für diese Kündigung wird nicht angegeben.

**Angekommene Fremde.****Hotel Stadt Wien.**

Am 1. November. Hannel, Boltrusch, Fabrikanten, Coburg. — Poischinger, Riedert, Beamte; Brnhard, Kfm., Zwicker, Zelt, Koff, Stern, Lehr, Kste., Chemnitz. — Friedler, Fischer, Bölfat S., Baumer, Kste., Bludenz. — Bräutigam, Glück, Kas, Burschard, Jus, Sahler, Hahn, Jubel, Rosenwasser, Kste., Prag, Hoffmann, Leidmeyer, Böhringer, Krall, Hausner, Jaeger, Braun, Kohn W., Büchler, Stein, Koch, Kste.; Koch, Bildhauer, Klin. — Frankl, Alt, Mölle, Kste., Brunn. — Dr. Johnex, Klin. — Familie; Nausa, Reisender, Graz. — Gröbt, Privatier; Albrecht, Klin., Triest. — v. Regnart, l. l. Hofrat in R.; Balis, Präsident, Görk, Härl, Hoberth, Privat, Rüdesheim a. Rhein. — Präsident, Görk, Härl, Reisende, Bielik. — Hader, Reisender, Innsbruck. — Biehal, Koff, Reisende, Bielik. — Müller, Apotheker, s. Familie, Ill.-Feistritz. — P. Büchler, Brund. — Brund, Müller, Fabrikant, Linz. — Buschnigg, l. l. Notar, Reisender; Wippach. — Frank, Kfm., Lundenburg. — Lewin, Kfm., Berlin.

**Verstorben.**

Am 2. November. Francisca Mayer, Hauptmanns-tochter, 3<sup>2</sup>/<sub>3</sub> J., Wienerstraße 58, Scharlach. — Im Siechenhause. — Am 2. November. Ursula Siva, Tischlerswitwe, 67 J., Caries pedis et Marasmus. — Im Civilspitale. — Am 31. October. pulm. Agnes Bibmar, Inwohnerin, 62 J., Empysema pulm. — Am 2. November. Johann Semec, Arbeiter, 27 J., Tuberculosis pulm.

**Intelligent solider Agent**  
für loco und Umgebung kann täglich K 8-10  
verdienten bei akademischem Porträtzeichner.  
Gefällige Anträge an die Administration  
dieser Zeitung unter Nr. 3975. (3975) 2-1

Der anerkannt bester Venetianer  
**Aalfisch**

ist frisch angekommen bei (3987)

**Kham & Murnik**

Speserei- und Delicatessenhandlung mit Weinstube.

**Villa**

zum Alleinbewohnen mit  
Gartenantheil ab 1. Februar zu vermieten. Zins  
480 K. (3976) 2-1

Anzufragen Reininghaus'sche  
Verwaltung in Schischka.

**Landestheater in Laibach.**

22. Vorst. Heute Montag, 4. November. Ger. Tag.

**Der Mikado**

oder:

**Ein Tag in Titipu.**

Burleske Operette in 2 Acten von W. S. Gilbert. Deutsch von Bell und Genée. — Musik von Arthur Sullivan.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

23. Vorst. Mittwoch, 6. November. Ung. Tag.

Zum erstenmale:

**Die Zwillingsschwester.**

Lustspiel in vier Aufzügen von Ludwig Fulda.

**Volkswirtschaftliches.**

Laibach, 2. November. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markt stellten sich wie folgt:

	Markt [Mdgz.]		Markt [Mdgz.]		
	Preis		Preis		
	K	h	K	h	
Weizen pr. q . .	—	—	17 30	Butter pr. kg . .	2 —
Korn . . .	—	—	14	Eier pr. Stück . .	— 08 —
Gerste . . .	—	—	14 50	Milch pr. Liter . .	— 18 —
Hafser . . .	—	—	15 10	Rindfleisch I pr. kg .	1 25 —
Halbschink . .	—	—	—	Kalbfleisch . .	1 20 —
Heiden . . .	—	—	13 20	Schweinefleisch . .	1 30 —
Hirse, weiß . .	—	—	15 50	Hähnchenfleisch . .	— 80 —
Kulturz . . .	—	—	12 90	Hähnchen pr. Stück .	1 10 —
Erdäpfel . . .	—	—	4 20	Tauben . .	— 40 —
Eichsen pr. Liter . .	—	—	20	Huhn pr. q . .	5 40 —
Vinen . . .	—	—	35	Stroh . .	5 20 —
Fipsolen . . .	—	—	25	Holz, hart., pr. Tbm. .	8 80 —
Adrschmalz pr. kg .	2 20	—	—	— weich . .	5 80 —
Ghweinehmalz .	1 35	—	—	Wein, roth., pr. fltl. .	— — —
Spec, frisch . .	1 20	—	—	— weißer . .	— — —
— geräuchert . .	1 50	—	—	—	—

**Meteorelo gische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Instrument	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter mit 0° G. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll . .	Wind	Aussicht des Himmels	Riedbergtag Binnen 24 E. in Millimeter
2.	2 u. M. 9 Ab.	746·5 747·5	8·1 2·4	SO. mäßig NO. schwach	heiter heiter	
3.	11. M. 2 R. 9 Ab.	746·7 745·2 744·9	— 1·0 6·1 3·1	NW. schwach NW. schwach	bewölkt halb bewölkt theilw. bew.	0·0
4.	7 F.	743·9	— 2·1	NW. mäßig	heiter	0·0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 3·0° und vom Sonntag 2·7°. Normale: 6·9°, beziehungsweise 6·6°.

**Monatsübersicht.** Der verflossene Monat October war mittelwarm, häufig neblig und nass. — Die Beobachtungen am Thermometer ergeben durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 8·2°, um 2 Uhr nachmittags 14·2°, um 9 Uhr abends 10·5°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monates 11·0° beträgt, um 0·6° unter dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer liefern 735·6 mm als mittleren Luftdruck des Monates, um 0·4 mm unter dem Normale. — Rasse Tage gab es 14, es fielen 91·4 mm Regen. — Unter den Winden war der Südwest bei weitem vorherrschend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

**Neuer Wippchen!**

Soeben erschien:

**Wippchens****sämtliche Berichte, Band XV.**

Herausgegeben von

Julius Stettenheim.

Preis 1 K 80 h.

Zu beziehen von (3978) 2-1

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach.

**Flüssige Bronze**

in allen Farben ist das vortheilhafteste und vorzüglichste Präparat zum Vergolden oder Bronzieren aller erdenklichen Gegenstände; höchster Glanz und Dauerhaftigkeit; auch Bronze in Pulver zu haben bei Brüder Eberl, Laibach, Francis-canergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (919) 11-8

**Novität.**

Eine ganz verrückte Geschichte  
von

E. von Adlersfeld-Ballestrem  
Pension Malepartus.

Preis eleg. geb. 5 K 40 h.

Zu beziehen von

(3982) 2-2

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's  
Buchhandlung in Laibach.

**BERÜHMTE PROFESSOREN-EMPFEHLUNGEN**  
**PICCOLI'S MAGEN-TINCTUR**  
APOTHEKE PICCOLI LAIBACH

In Laibach nur beim Apotheker  
Piccoli, päpstlicher Hoflieferant.  
Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Gegen Leibesverstopfung  
als Magenstärkendes, Verdauung  
förderndes Mittel.

Erhältlich in Apotheken.

Kmetska posojilnica ljubljanske okolice  
v Ljubljani. (3981)

Bilanzausweis pro Monat October 1901.

Activa: Cassabarschaft	K 12.452·33
Angelegte Ueberschüsse	432.236·79
Darlehen	2,815.035·56
Rückzuerstattende Ausgaben	719·13
Inventar	917·42
Rückständige Zinsen am 31. Dec. 1900	38.010·72
Wertpapiere	4.000·
Passiva: Antheile	23.972·
Reservefond	56.959·80
Pensionsfond	3.250·99
Spareinlagen	3.126.134·06
Passivzinsen am 31. December 1900	9.292·89
Geldumsatz	11.087.943·19
Verwaltete Summe	3.305.942·95

**Eisen hältiger Wein**  
des Apothekers Piccoli in Laibach.  
Kräftigt blutarme, nervöse und schwache Personen.

Erhältlich in Apotheken.

(3977) 1

uknjiženih terjatev in pravic. Na podstavi tožb določil se je narok za ustno sporno razpravo ad 1. in 2. dne 6. novembra, ad 3. do 7. dne 13. novembra 1901, ob 8. uri dopoldne, pri tej sodniji. V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod M. Koselj, posestnik in župan v Zadragi. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamjenjeni pravnih stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ne oglasijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Tržiču, dne 23. oktobra 1901.

**Villa**

zum Alleinbewohnen mit  
Gartenantheil ab 1. Februar zu vermieten. Zins  
480 K. (3976) 2-1

Anzufragen Reininghaus'sche  
Verwaltung in Schischka.

## Course an der Wiener Börse vom 2. November 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Löse» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Coursesblatt.

Allgemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware	Pfandbriefe etc.	Geld	Ware	Actien.	Geld	Ware	Länderbank, Ost., 200 fl.
Einheitl. Rente in Noten Mai-November v. C. 4 2/3%.	98·50	98·70	Eisabethbahn 600 u. 3000 M.	94·50	95·50	Böder. Allg. öst. in 50 J. verl. 4 2/3%.	94·50	95·50	Austro-Tirol. Eisenb. 500 fl.	2990-	3014-	Öster.-ungar. Bank, 300 fl.
in Not. Febr.-Aug. pr. C. 4 2/3%.	98·40	98·60	Eisabethbahn, 400 u. 2000 M.	97-	98-	R.-österr. Landes-Hyp.-Kinst. 4 2/3%.	97-	98-	Ban. u. Vertrieb.-Gef. für städt. Strafen in Wien lit. A	246-	248-	Eugen. I. 100 fl.
„ Silb. Jän.-Juli pr. C. 4 2/3%.	98·35	98·55	4% ab 10%.	114·10	115·10	Oesterr. ung. Bank 40% jähr. verl.	99-	100-	Austro-Tirol. Eisenb. 500 fl.	241-	243-	Eugen. Eisen- und Stahl-Ind.
1864er " Staatslohe 250 fl. 3 2/3%.	190·50	192·50	Eisabethbahn 400 u. 2000 M.	118-	119-	dto. 50jähr. verl. 4 2/3%.	99-	100-	Ban. u. Vertrieb.-Gef. für städt. Strafen in Wien lit. A	188-	191-	in Wien 100 fl.
1860er " 500 fl. 4%.	138·85	139·85	Franz-Josef-B., Em. 1884 (div.	97-	98-	Sparcaisse, 1. öst. 60 J., verl. 4 2/3%.	98·25	99·25	Böh. Nordbahn 150 fl.	382-	386-	Wien 100 fl.
1860er " 100 fl. 5%.	170-	171-	(St.) Silb., 4%.	95·10	96-	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	96·25	-	Buschlehrader Eis. 500 fl. C.M.	2700-	2720-	Eisenbahn-Verh. Erste, 100fl.
1864er " 100 fl.	217-	219-	Kalisch Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%.	96-	-	dto. dto. 50jähr. verl. 4 2/3%.	106·75	107·75	Donaus-Dampfschiffahrt's. Gesell.	983-	987-	Eisenbahn-Gesell. Papier, u. B.G.
1860er " 50 fl.	217-	219-	Borberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%.	-	-	Sparcaisse, 1. öst. 60 J., verl. 4 2/3%.	127·50	129·50	Österr., 500 fl. C.M.	772-	776-	Wienjinger Brauerei 100 fl.
Dom.-Pfandbr. a. 120 fl. 5%.	297·50	298-	95·10	-	-	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	117·50	118·50	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.M.	5550-	5570-	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.M.
Staatschuld der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder.	-	-	96·25	-	-	99·15 100·15	105·35	106·35	Prager Eisen-Ind. Ges. 200 fl.	519-	523-	Salgo-Tari. Steinbohlen 100 fl.
Oesterr. Goldrente, fikt., 100 fl., ver. Cassa 4%.	118·65	118·85	4% ung. Goldrente per Cassa	118·45	118·65	dto. dto. per Ultimo	118·40	118·60	Gold, Delt. Triest, 500 fl. C.M.	785-	791-	Steigermühl', Papier, 200 fl.
dto. Rente in Kronenwähr., fikt., ver. Cassa 4%.	95·50	95·70	4% östl. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Cassa	95·45	95·65	dto. dto. dto. per Ultimo	93-	93·20	Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. C.M.	460·50	462·55	Tratiauer Kohleme. Gesell. 70 fl.
Oesterr. Investitions-Rente, fikt., ver. Cassa 3 1/2%.	84·15	84·35	4% östl. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Cassa	99·80	100·80	30% Bodencredit-Löse Em. 1880	258·75	260·75	Prag-Dux Eisenb. 100 fl. abg.	177-	178·10	Wienjinger Brauerei 100 fl.
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	-	-	99·80	100·80	30% Bodencredit-Löse Em. 1889	250-	251-	Staatsfelsbahn 200 fl. S.	623·25	624·25	Waggon-Verhant. Alz., in Pest,	
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4%.	116·20	117-	4% ung. Goldrente per Cassa	118·75	119·50	4% Donau-Dampf. 100 fl.	99·60	100·50	Südbahn 200 fl. S.	63-	65-	400 K.
Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2%.	119·65	120·65	4% Schantregal. - Abf. - Östl.	121·15	122·15	5% Donau-Dampf. 100 fl.	128·75	129·75	Wiener Vocalbahnen - Act. - Ges.	-	-	Wiener Baugesellschaft 100 fl.
Rubollsbahn in Kronenwähr., steuerfrei (div. St.) 4%.	95·10	96·10	4% ungar. Grundbteil. - Östl.	95·30	94·30	Unverzinsliche Löse.	93·30	94·30	Amsterdam	197·80	198-	Deutsche Bläue.
Boratbergbahn in Kronenwähr., steuerfrei, 400 Kronen 4%.	95·70	96·70	4% kroat. und slavon. dito	106-	106·50	Bubap.-Basilia (Dombau) 5 fl.	15·60	16·60	Deutsche Bläue.	117·15	117·30	Bondon.
Zu Staatschuldverschreibungen abgesteuert. Eisenb.-Actien.	-	-	50% Donau-Reg.-Anleihe 1878 von 200 fl.	108·90	104·60	Creditloje 100 fl.	400·85	402·85	Paris.	239·07	239·25	St. Petersburg.
Elisabethbahn 200 fl. C.M. 5 1/2%.	491-	495-	Anlehen der Stadt Görz	124-	-	Clary-Löse 40 fl. C.M.	154-	156-	Amsterdam	197·80	198-	Deutsche Bläue.
5 1/2%.	450-	454-	Anlehen der Stadt Wien	124-	-	Öster. Anleihe 40 fl.	168-	175-	Deutsche Bläue.	117·15	117·30	Bondon.
5%.	444-	445-	dto. dto. (Silber ob. Gold)	124-	-	Balfus-Löse 40 fl. C.M.	169-	172-	Paris.	95·23	95·32	Paris.
Gal. Karl-Ludwig-B. 200 fl. C.M.	-	-	dto. dto. (1894)	92·70	93·70	Anglo-Oest. Bank 120 fl.	230·50	235-	St. Petersburg.	-	-	St. Petersburg.
5% von 200 fl.	-	-	dto. dto. (1898)	95-	95·90	Bankverein, Wiener, 200 fl. S.	265-	275-	Deutsche Bläue.	-	-	Deutsche Bläue.
Börsebau-Anlehen, verlost. 5%.	-	-	b. Bodencreditanst., Em. 1889	100-	101-	Bodencreditanst. 100 fl.	402-	406-	Ducaten.	11·33	11·37	Ducaten.
4% Krainer Landes-Anlehen	-	-	100-	101-	55-	56-	418-	420-	20-Francs-Stücke.	19·03	19·06	20-Francs-Stücke.
427·76, 429·76	-	-	95·50	-	55-	56-	421-	422-	Italienische Banknoten.	117·15	117·20	Italienische Banknoten.
	-	-	Laibacher Löse	-	63·50	65·50	423-	424-	Hypothek., Oest., 200 fl. 30% E.	193-	194-	Hypothek., Oest., 200 fl. 30% E.

Ein- und Verkauf von Börsen, Pfandbriefen, Prioritäts-, Actien, Kommen etc., Devisen und Valuten.

Los-Versteigerung.

J. C. Mayer  
Bank- und Wechsler-Geschäft  
Laibach, Spitalgasse.Privat-Depots (Safe-Deposits)  
unter eigenem Verschluss der Partei  
Verzessung von Bar-Einzug im Conto-Corrent und auf Konto.

(1)

(3900) 3-2

B. 15.390.

## Kundmachung

betreffend die Änderung des Vorganges bei der Einhebung der Dampfkessel-Revisionsstagen in Krain.

Das l. l. Handelsministerium hat mit Erlass vom 2. September 1901, B. 60 417 ex 1900, im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern und der Finanzen sowie mit dem Obersten Rechnungshof verfügt, daß vom 1. Jänner 1902 angefangen:

1.) Die Einhebung der Dampfkessel-Revisionsstagen und Kontrolle der erfolgten Zahlung derselben gleichheit unter Verwendung von Drucksorten, deren eine, mit der Aufschrift: «Bahlungsauftrag und Erlagschein» versehene die Aufforderung an den Kesselbesitzer, die Revisionstage binnen 14 Tagen (in der angegebenen Höhe und bei der angeführten Cassa) zu erlegen sowie die Bestätigung der Partei über den erfolgten Ertrag enthaltet, deren andere die Mittheilung des Kesselprüfungscommisär's an die betreffende Cassa über den erfolgten Bahlungsauftrag und einen Raum für Einlegung der Einzahlungsdaten seitens der Cassa (Tag- und Journalartikel) beinhaltet.

2.) Der Dampfkesselprüfungscommisär füllt gelegentlich jeder Revision beide Drucksorten für jeden Dampfkessel separat aus und überendet den Abschnitt, welcher die Aufschrift «Bahlungsauftrag und Erlagschein» trägt, dem betreffenden Dampfkesselbesitzer, den anderen Abschnitt jedoch der zuständigen Bahlstelle, welcher auch die Betreibung der rückständigen Tageträge obliegt.

3.) Der erstgenannte Abschnitt wird bei Einzahlung der Tage von der Bahlstelle dem Kesselbesitzer abgenommen und zurückbehalten, der letztere nach erfolgtem Ertrag der Tage und nach Einlegung des Bahlungstages und der Journalisierungdaten an den Dampfkesselprüfungskommisär zurückgesendet, wodurch dieser von der erfolgten Einzahlung der Tage in Kenntnis gesetzt wird. Diese Abschnitte werden vom Prüfungskommisär gesammelt und bei der Verweisung des Jahresberichtes hinsichtlich der Nachrechnung der Tagen im Ausweise über die Revisionen benutzt.

4.) Das Rechnungsdepartement der politischen Landesstelle gelangt in die Kenntnis der erfolgten Vorprüfung der Revisionstage, nach Bahlstellen getrennt, durch die vom Dampfkesselprüfungscommisär mit den Reiseberechnungen allmonatlich vorzulegenden Revisionsausweise, während dasselbe die erfolgte Einzahlung der Tagen aus den von den Bahlstellen (Steuerämtern) den Landesstellen allmonatlich vorzulegenden Journalen, welchen auch die den Dampfkesselbesitzern abgenommenen Abschnitte (Punkt 3) angegeschlossen werden, zu entnehmen in der Lage ist.

Die Verständigung der beteiligten Finanzorgane wird seitens des l. l. Finanzministeriums erfolgen.

Mit dem Inslebentreten der neuen, vorstehenden Bestimmungen werden alle früheren auf die Einhebung der Kesselrevisionstagen bezughabenden Normen, insbesondere die Erkläre des l. l. Handelsministeriums vom 18. Mai 1874, B. 6332, beziehungsweise vom 22. September und 31. December 1874, B. 24.606, sowie alle für das unterstehende Verwaltungsgebiet getroffenen, ergänzenden Anordnungen außer Kraft gesetzt.

Durch den gegenwärtigen Erlass erleiden die hinsichtlich der Zahlung der Erprobungstage bestehenden Bestimmungen keine Änderung.

## R. l. Landesregierung für Krain.

Laibach am 24. September 1901.

Nr. . . . . Jahr 19.

## Zahlungsauftrag und Erlagschein.

An . . . . . in . . . . .

Nachdem am . . . . . 19. . . . . die Revision des Dampfkessels Nr. . . . . in der Betriebsstätte . . . . . in . . . . . vorgenommen worden ist, hat Herr . . . . .

Eigentümer (Benützer) dieses Dampfkessels als hiesfür entfallende Revisionstage den Betrag von . . . . . Kronen bei dem l. l. (Haupt-) Steueramt . . . . . unter Beibringung dieses, von dem genannten Anteile bei erfolgender Einzahlung einzuziehenden Zahlungsauftrages und Erlagscheines innerhalb 14 Tagen zu entrichten.

. . . . . den . . . . . 19 . . . . .

als l. l. Dampfkessel-Prüfungs-Commisär. Obigen Betrag erlegt.

Unterschrift der Partei . . . . .

Nr. . . . . Jahr 19.

An das l. l. (Haupt-) Steueramt

Nachdem am . . . . . 19. . . . . die Revision des Dampfkessels Nr. . . . . in der Betriebsstätte . . . . . in . . . . . vorgenommen worden ist, hat Herr . . . . .

Eigentümer (Benützer) dieses Dampfkessels als hiesfür entfallende Revisionstage den Betrag von . . . . . Kronen bei dem l. l. (Haupt-) Steueramt . . . . . unter Beibringung des bei der erfolgenden Einzahlung einzuziehenden Zahlungsauftrages und Erlagscheines innerhalb 14 Tagen zu entrichten.

Nach Einzahlung dieser Tage wolle der Journal-Artikel der Einzahlung unten eingesezt, der Umtaststempel beigebracht und dieses Schreiben an den gesetzten Dampfkessel-Prüfungscom-

missär und zwar als «portofreie Dienstsache» zurücksgegeben werden.

den . . . . . 19 . . . . .

als l. l. Dampfkessel-Prüfungs-Commisär. Obige Taxe wurde am . . . . . 19. . . . . eingezahlt und unter J. A. . . . . in Einnahme verrechnet.

St. 15.390.

## Premembra postopanja pri pobiranju taks za revizijo parnih kotov.

C. kr. trgovinsko ministrstvo je z razpisom z dne 2. septembra 1901, št. 60.417 iz l. 1900. dogovorno z ministrstvoma za notranje stvari in za finance, kakor tudi z najvišjim računskim dvorom od 1. januarja 1902 dalje odredilo:

1.) Taks za revizijo parnih kotov se pobirajo in kontrola njih izvršenega vplačila, se izvrši z vporabo tiskovin, katerih ena z napisom «Plačilni nalog in položni list» obsegata poziv za posestnika parnega kotla, da naj akso za revizijo kotla plača v 14 dneh (v napovedanem znesku in pri navedeni blagajni), kakor tudi potrdilo stranke o vplačani položbi, druga pa obsegata naznani preizkuševalnega komisarja parnih kotov na dotočno blagajno o izvršenem platičnem nalogu in prostor, da vanj vpiše blagajna vplačilne podatke (dan in dnevniki članek).

2.) Preizkuševalni komisar parnih kotov popolni ob vsaki reviziji obe tiskovini za vsak parni kotel posebej ter poslije odrezek, ki ima napis «Plačilni nalog in položni list», dotočnemu posestniku parnega kotla, drugi odrezek pa pristojnemu platičnemu uradu, ki mu je tudi naloženo potirjati zaostale taksne zneske.

3.) Prvoomenjeni odrezek platičnega urada pri vplačilu taks odvzame posestnik parnega kotla ter ga pridrži, drugi odrezek pa se po izvršenem vplačilu takse in po vpisu platičnega dne in dnevnih podatkov vrne preizkuševalnemu komisarju parnih kotov, s čimer se ta obvesti, da se je taksa že vplačala. Te odrezki preizkuševalni komisar parnih kotov zbere ter jih pri sestavi letnega poročila gledé dokazila takša porabi v izkazu o